

Buchtipp des Monats April 2015 für Junge Leser

© Hartmut Fanger www.schreibfertig.com

Der Tod ist nicht zum Fürchten da

Markus Zusak: „**Die Bücherdiebin**“ (2008) in der Übersetzung von Alexandra Ernst, 2014 neu aufgelegt im cbj/Blanvalet-Verlag, München. Erstveröffentlichung/Originalausgabe: „The Book Thief“, Sydney, Australien 2005, empfohlen ab 12.

Ein Jugendbuch, das aufhorchen lässt. So humorvoll wie tröstend, so lebensbejahend wie tieftraurig kommt es daher. Ein Buch, das eines der dunkelsten Kapitel Deutschlands aufschlägt: die Zeit vor und während des Zweiten Weltkriegs, die Zeit des Nationalsozialismus, der Judenverfolgung, der Bombennächte und - der Bücherverbrennungen. Erzählt wird die Geschichte der neunjährigen Liesel Memminger, die sich ihre Vorliebe für Literatur – der Titel verrät es - mittels Diebstahl erfüllt. Sie flüchtet im wahrsten Sinne des Wortes ins Buch, während um sie herum die Hölle des Kriegs tobt. Das ganz und gar Außergewöhnliche: erzählt wird aus der Perspektive des Todes. Ein Tabubruch, zumal im Hinblick auf das Genre Jugendbuch. Wobei das Leben durch die unmittelbare Konfrontation mit seiner Endlichkeit stets an Bedeutsamkeit gewinnt. Dem trägt die Präsenz des Todes als Ich-Erzähler von Beginn an bis zum Schluss sehr wohl Rechnung. Doch offenbart er von sich ein völlig anderes Bild, als das Klischee uns glauben macht. So präsentiert er sich etwa als ‚bemüht darum, dieser Angelegenheit eine fröhliche Seite‘ abzugewinnen. Die Menschen sind ihm dabei alles andere als gleichgültig. Ein Tod, den man nicht fürchten muss. Ein Tod, der vor jedem neuen Kapitel beschwichtigt und besänftigt, die Angst nimmt. „Ein Wort zur Besänftigung“ heißt es dementsprechend gleich zu Beginn - „Bitte bleibt ruhig,/trotz dieser offenkundigen Drohung./Ich tue nur so./Ich bin nicht gewalttätig./Ich bin das Ergebnis“. Das Sterben geschieht, indem der Tod sich zum Beispiel verschiedener Farben bedient, um es für alle Beteiligten leichter zu machen. So erscheint gleich in den ersten Zeilen des Romans die Welt in ‚Weiß‘ getaucht. Denn auch Weiß ist eine Farbe, wie er unmissverständlich zu verstehen gibt: „Ja, es war weiß. Es war so, als ob der ganze Erdball in Schnee gekleidet wäre. Als ob er ihn angelegt hätte, so wie ihr einen Pullover anzieht. Neben der Bahnstrecke verliefen Fußspuren, eingesunken bis zum Schienbein. Die Bäume trugen Decken aus Eis. Wie ihr euch vielleicht schon gedacht habt, war jemand gestorben...“ Die plastische Bilderwelt von poetischer Kraft lässt den Stachel des Todes verblassen. Das Ganze stilistisch durchweg versiert, scheint es nicht von ungefähr, dass der Roman 375 Wochen lang auf der New Yorker Bestsellerliste rangierte und in über 40 Sprachen übersetzt wurde.

Angesichts der weltweit großen Resonanz stellt sich natürlich die Frage, wie ein 1975 geborener Australier zu einem Romanstoff gelangt, der während des Dritten Reiches im Zweiten Weltkrieg spielt. In einem Interview mit Irene

Helmes in der Süddeutschen Zeitung vom 11. September 2014 verrät er, dass seine Eltern aus Deutschland stammten und ihm schon früh von dieser Zeit erzählt, damit sozusagen den Grundstein zum Schreiben gelegt hätten. „Ich hörte von brennenden Städten. Davon, wie es ist, aus Luftschutzräumen zu kommen und den Boden bedeckt von Eis vorzufinden, während der Himmel im Flammen steht“.

Mit dem Stoff zu seinem Roman „Die Bücherdiebin“ fing für den Autor nicht nur das Schreiben an, er landete zugleich einen Megaerfolg, der Hoffnung auf Weiteres aus seiner Feder macht. Nach dem Kinofilm ist seit September 2014 nun auch die DVD "Die Bücherdiebin" im Handel.

Aber: Selber lesen macht schlau! Wir wünschen wieder viel Spaß dabei!